

0318

KINDER DES LEIDENS

Predigt, Zürich, 2. April 1933

Hebräer 2,9-10

2:9 Den aber, der »eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel«, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes »gekrönt mit Preis und Ehre«; denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken.

2:10 Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, dass er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hat, den Anfänger ihres Heils, durch Leiden vollendete.

Wir stehen in der Passionszeit, da wir des Leidens und Sterbens unseres Heilandes besonders gedenken. Wie merkwürdig ist es doch, dass der Sohn Gottes also leiden und sterben musste. Der natürliche Mensch kommt leicht auf den Gedanken, wenn man Gott lieb habe und diene, sollte alles gut und ohne große Schwierigkeiten gehen.

KINDER DES LEIDENS

PREDIGT

ZÜRICH, 2. APRIL 1933

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Und nun hat Jesus, der nie etwas anderes als den Willen Gottes getan hat, so unsäglich viel leiden müssen, und alle Seine Nachfolger sind Kinder des Leidens gewesen, während von den Gottlosen gesagt ist, sie werden reich, sie sind glücklich in dieser Welt und sind in keiner Gefahr. Warum ist es so? Weil unsere sündhafte Natur nicht anders als durch Leiden das werden kann, was Gott aus ihr machen will.

Und weil nun Jesus nicht ein Sünder war, aber doch menschliche Natur angenommen hatte, darum musste auch er, als des Menschen Sohn leiden und durch Leiden vollkommen gemacht werden. Nicht nur alle Tugenden, sondern auch alle Leiden waren in Ihm vereinigt. Seine Leiden hatten unter anderem den Zweck: Es soll niemand sagen können, wenn Jesus in meinen Verhältnissen gewesen wäre, so hätte er es auch so gemacht, wie ich getan habe.

Darum musste Er die schwerste Probe des Leidens über sich ergehen lassen, und Er hat sie bestanden, indem Er es nicht so machte, wie wir es im Leiden gewöhnlich machen, sondern er litt immer und in allem geduldig nach des Vaters Willen und zur Verherrlichung Seines Namens. Er ward versucht in allen Stücken gleich wie wir, und hat dennoch nie gesündigt. Es kann also keine Versuchung an uns he-

rankommen, die Er nicht auch in höchstem Maße erfahren hätte.

Die Schwierigkeiten des Berufslebens mit seinen Mühen und Härten, Seine Sorgen, Widerwärtigkeiten und Gefahren, sind in dem verrufenen Städtchen Nazareth gewiss nicht gering gewesen. Schwerste Anfechtungen von Seite teuflischer Mächte sowie gottloser Menschen blieben Ihm nicht erspart. Durch den Unverstand seiner Jünger, geschweige seines Volkes, durch die Not der Entbehrungen, durch körperliche und seelische Leiden aller Art ist Er auf die härteste Probe gestellt worden.

Der ärgste Feind kann nicht sagen, dass Jesus von irgendeiner Prüfung verschont geblieben sei. Allein, indem Er all das durchmachte, hat Er uns schwache, sündige Menschenkinder verstehen gelernt. Er weiß nun, wie es uns in den verschiedensten Lebenslagen zumute sein kann. Und noch mehr, Er hat dadurch gelernt, wie Er allen helfen könne. Denn so steht geschrieben: Darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden. Daher musste Er allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf dass Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volkes.

Das ist ja so recht menschlich. Dazu wollte Er, der ewige Sohn Gottes, Mensch werden um mit den Menschen fühlen zu können. Nur wer schon arm war, kann sich in die Lage der Armen versetzen und sie recht begreifen. Nur wer in Schwierigkeiten erprobt ist und dabei Erfahrungen sammeln konnte, kann einem andern gut raten und helfen. Solche Schulung konnte des Menschen Sohn nicht erspart bleiben.

Schwereres als irgendein Mensch hat er durchmachen müssen, damit Er uns, alle und jeden, in seiner Lage begreife. Sind wir arm, Er war ärmer. Werden wir verachtet, verspottet, verfolgt, ungerecht beurteilt, verleumdet, gehasst, Er war es viel mehr. Werden wir geängstet, was ist das gegen Seine Angst in Gethsemane! Quälen uns Schmerzen, was ist das gegenüber den Qualen der Geißelung und der Kreuzigung, die Jesus erduldet hat. Wird es dunkel um uns, dass wir uns von Gott verlassen fühlen, was ist das gegenüber der schweren Trauer, der grausigen Finsternis, die Seinen Geist umwölkte. Drücken uns Lasten, was sind sie, gegenüber der Last der Sünde der ganzen Welt, die auf Ihn gelegt ward.

Vom praktischen, rein menschlichen Standpunkt können wir es einigermaßen verstehen, dass Jesus eine solche Schulung und Erprobung durchlaufen musste. Nun kommt aber bei Seinem Leiden noch et-

was Geheimnisvolles, für den menschlichen Verstand Unergründliches hinzu: Das ist die mysteriöse Tatsache, welche ausgesprochen ist in der Weissagung des Propheten Jesajas: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ Oder wie der Apostel Paulus es sagt: „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“

Wohl sucht der menschliche Verstand auch dieses Geheimnis zur ergründen, allein kein Sterblicher vermag das, und daher kommt es, dass es von vielen kurzweg geleugnet wird.

Es kommt eben hier nicht auf das Verstehen an, sondern auf das Glauben und Erleben. Kein Mensch kann das göttliche Geheimnis der Versöhnung durch Jesu Leiden und Sterben erklären, aber man kann die Wirkung dieses Leidens und Sterbens erleben! Der Glaube: Jesus hat für mich gelitten, Jesus ist für mich gestorben, nimmt die Schuld weg und bringt Vergebung und Frieden! Wie das zugeht? Das in Worte zu fassen und zu erklären ist unmöglich. Aber erlebt haben es alle Christgläubigen und Unzählige erleben es fortwährend! Wer in seiner Sündennot gläu-

big seine Zuflucht nimmt zum Gekreuzigten, der erfährt in Wirklichkeit die Wahrheit des Apostelwortes: „Sein Blut macht uns rein von aller Sünde!“ Wer Ihn von ganzem Herzen sucht im Glauben an das, was von Seinem Erlösungswerk geschrieben steht, der erlebt Ihn in geheimnisvoller Weise am eigenen Herzen, das da aus einer Stätte der Angst und der Ruhelosigkeit zu einem Hort der Freude und des Friedens Gottes wird.

Hast du das auch erlebt? Hast du erfahren was das ist, einen Heiland zu haben? Wohl dem, der das erfahren hat und fortwährend erfährt!

Allerdings führt dieser Weg dann auch durch Leiden und Sterben hindurch. Anders gehts nicht. Oder wollten wir erwarten, dass, nachdem der Heiland nicht anders vollendet werden konnte, wir elende Sünder ohne dies zum himmlischen Ziele gelangen können? Das wäre doch töricht!

Ist nicht vielmehr das Umgekehrte der Fall, nämlich: dass wir sündige Menschen erst recht durch die Leidenschule für das Himmelreich erzogen zu werden nötig haben. Und das lernen wir so schwer. Wir sind leidensscheu wie Petrus, als er den HErrn anfuhr und sprach: HErr schone Dein selbst, das widerfahre Dir nur nicht. So menschlich und begreiflich

das war, so zeugt dies⁶ Gesinnung doch davon, wie wenig tief der Jünger den Meister verstanden hatte. Petrus dachte nicht daran, dass das Leiden von Gott geordnet sein und einen göttlichen Zweck haben könnte. Er sah es rein nur von der menschlichen Seite an und darum meinte er, es sollte nicht sein.

So denken im Grunde genommen wir alle. Wir gehen dem Leiden gern aus dem Wege wo wir nur können und suchen sofort Mittel, es zu beseitigen! Wir sind eben leidensscheu, sowohl was unsere leiblichen, als auch unsere seelischen Schmerzen betrifft. Wie lange gehts oft, bis wir einsehen, dass der Christ zu leiden bereit sein muss. Immer wieder wollen wir nicht begreifen, dass Gott dies oder das über uns zulasse. Und doch Geliebte, nichts anderes kann uns Christus so ähnlich machen wie Leiden. Nichts anderes löscht die Selbstsucht so gründlich aus, wie Leiden. Nichts anderes kann uns so innig mit Jesus verbinden, wie Leiden. Nichts anderes kann uns reif machen fürs Reich Gottes als das, dass wir leiden und sterben, dem natürlichen Menschen absterben. Da kann dann die heiligende Kraft Christi in unser innerstes Wesen vordringen, wenn wir leiden. Da gehts von Stufe zu Stufe in ein neues Werden und Wachsen hinein, bis zum völligen Reifwerden des inwendigen Menschen.

Das gibt dann die Menschen, die andere verstehen, ihnen im Leiden liebende Teilnahme entgegenzubringen imstande sind. Wie vieles, das christliche Liebe tut, würde unterbleiben, wenn die Leiden nicht wären. Und wie viel wird nicht getan, das getan werden sollte und könnte, weil man sich selber schonen will. Wohin kämen wir überhaupt, wenn die Leiden nicht wären? Sicherlich nicht näher zu Jesus, sondern weg, immer weiter weg von Ihm!

Nur das eine muss man beim Leiden, besonders beim körperlichen Leiden festhalten, dass diese schweren Erprobungen nicht, oder doch nicht immer Strafe sind. Stehts doch ausdrücklich geschrieben: Die Strafe liegt auf Ihm, auf Jesus, auf dass wir Frieden hätten. Die Strafe sieht rückwärts auf irgendeine vergebene Schuld der Vergangenheit, die Liebesschläge aber sollen uns vorwärts bringen, Jesus ähnlich und vollkommen machen zum Eingang ins ewige Leben!

Würde Gott uns alle Folgen der Sünde völlig erlassen in diesem Leben, so dass wir Christen äußerlich nichts mehr zu leiden hätten, so würden wir die Gefahr der Sünde nicht mehr erkennen. Wir würden auf Gnade hin sündigen! Schaut, darum sind alle körperlichen Leiden und alle andern Leiden Liebesschläge zu unserer Erziehung.

Daher sind, die viel leiden müssen, durchaus nicht immer diejenigen, die viel gesündigt haben. Im Gegenteil, gläubige, fromme Menschen müssen sehr oft mehr leiden als ungläubige, unfrome. Gibt es doch auch ein stellvertretendes Leiden. Wie sogar der Apostel Paulus es an sich erfahren hat. Es sind allerdings geheimnisvolle Worte, als er sagt: „Nun freue ich mich in meinem Leiden, das ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo für Seinen Leib, welcher ist die Gemeinde!“ (Kol. 1,24) Der Leidensweg ist der Weg der Nachfolge Jesu, des Gekreuzigten, der gesagt hat: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Das ist die richtige Einstellung zum Leiden, wenn wir uns sagen: Ich muss wie mein Heiland willig und bereit sein zum Leiden und darf gar keine Rücksicht nehmen auf mich selbst. Weil Jesus nur auf Gott sah und nicht auf Menschen, war er bereit zum Leiden bis in den Tod am Kreuz. So werden auch wir bereit zum Leiden, wenn wir nicht auf Menschen, sondern einzig und allein nur auf den HErn Jesus sehen.

Alsdann wird, während der natürliche Mensch durchs Leiden erstirbt, der innere Mensch immer mehr mit Jesus verbunden, so dass das Apostelwort in Erfüllung geht: Ob unser äußerlicher Mensch verwest, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag er-

neuert, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit; uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig! Wie vielen Menschen sind Krankheiten und körperliche Leiden aller Art in diesem biblischen Sinn zum Segen und zum ewigen Heil geworden. Darum ist es eine frevelhafte Irrlehre, die da behauptet, Gott will niemals, dass die Menschen leiden. Nein, durch das geduldig ertragene Kreuz und Leiden sollen wir geschult, erprobt und Jesus ähnlich gemacht werden, eben weil auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, dass wir sollen nachfolgen Seinen Fußstapfen.

Ähnlich verhält es sich mit den andern Leiden wie zum Beispiel mit den Sorgen ums Irdische. Wie ertragen wir sie? In Gottergebenheit und stillem Vertrauen auf Gottes Hilfe, oder wie? Sollten nicht auch solche Leiden uns dazu drängen, alle unsere Sorge auf Jesus, auf den allmächtigen Gott zu werfen und dann durch die Erfahrung Seiner Hilfe von Fall zu Fall um so inniger mit Ihm verbunden und neu gestärkt zu werden, wie geschrieben steht: Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, Du, HErr, Du gibst meiner Seele große Kraft. Wieder eine andere Art Leiden verursacht es, wenn man zum Beispiel dich be-

leidigt, und du sollst als Christ vergeben, anstatt vergelten, Schweigen und Fürbitte tun, anstatt Reden und Rasonieren. Wenn man dich bspöttelt, hasst und aufs äußerste reizt und du sollst dennoch mit erbarmender Liebe der Gemeinheit gegenüber freundlich und taktvoll sein, was kann das für Seelenleiden verursachen.

Oder wenn uns ein, wie wir meinen, dringender Wunsch und Bitte versagt wird, während er andern mühelos erfüllt wird; wenn uns ein Weg versperrt ist, den andere ungehindert gehen können. Wer wüsste nicht aus Erfahrung, wie da Unzufriedenheit oder der Neid sich regt und wie ihre ehrliche Unterdrückung Schmerzen macht.

Das alles und vieles andere mehr sind Seelenleiden die dem Christen nicht erspart bleiben können. Niemals hätten wir die Kraft, uns darinnen zu bewahren, wenn wir nicht die Gewissheit hätten: Jesus hat das alles für mich erduldet und durch das Opfer Seines Kreuzesleidens auch mich dazu befähigt. Nach und nach aber stirbt durch Seine Kraft der alte Mensch in uns ab, und es hebt sich mehr und mehr an zu erfüllen: „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden!“

Ist diese Höhe gewissermaßen erreicht, so kann es der Fall sein, dass diese Art Leiden geringer werden, dafür aber die Leiden der Anfechtung in Glaubenssachen zunehmen, und besonders die Seelenleiden um der Brüder willen.

Der HErr führt durch Leiden auch um uns zu erziehen, wie schon gesagt, zum Segen für andere. Dadurch müssen wir die Brüder in den verschiedensten Notlagen verstehen lernen. So wie Jesus reif und vollkommen gemacht ward durch Leiden, zum Seelenbrot für die ganze Menschheit, so müssen auch wir durchs Leiden reif werden, damit von den Wirkungen, dem Wesen, und Leben unserer Person andere im Glauben gestärkt werden, Trost, Hilfe und Mut empfangen. Wenn jemand aus Liebe zu andern ein wirkliches Opfer bringt, so wächst die Liebe durch die Schwere des Opfers. So war es bei Jesus. An der Schwere Seines Opfers können wir merken, wie lieb er uns hat. Ähnlich soll es auch bei uns sein in Beziehung auf unsere Leiden gegenüber den Brüdern. Hiermit hängen zusammen die Leiden, die wir als Glieder von Gemeinden unter Aposteln zu tragen haben. Wir haben in früheren Jahren in Worten der Weissagung oft gehört, dass wir ein gebrochenes Brot werden müssen und haben nicht recht verstanden, was damit gemeint sein könne.

Heute verstehen wir es. Denken wir an die Speisungswunder des HErrn Jesu. Wenn das Brot, von dem im Evangelium geschrieben steht: „Der HErr brach es“, sich geweigert hätte, sich brechen zu lassen, so wäre es zu nichts nütze gewesen. Nur Brot, das sich brechen lässt, das seine äußere Gestalt zerbröckeln, vernichten lässt, kann den Hunger stillen. Nur zerbrochen labt und stärkt es, anders nicht. Schaut, so ist's auch im Geistlichen. Wir bekommen immer mehr die Schmach Christi zu tragen. Unsere Entbehrung, Hilflosigkeit und Ohnmacht werden offenbar. Es geht immer mehr hinab in die Tiefe der Demütigung und der Leiden. Es muss alles von uns erlitten werden, was unserer Natur zuwider ist. Ist das nicht ein Zerbrochenwerden, im allgemeinen und bis hinab zu jedem einzelnen, damit wir ein sättigendes Brot für die Brüder werden möchten. Solches Gebrochenwerden bedeutet Leiden.

Aber Geliebte, in dieser Leidenschule haben wir an Jesus, dem Gekreuzigten einen mächtigen Trost; wird er doch, als der vom Tode Auferstandene, der Erretter Seines Leibes, Seiner Gemeinde genannt. Wie sollte Er, der selbst die ganze Not diese Erdenlebens durchgekostet hat, die Seinen sich selbst überlassen und vergessen können? Nimmermehr! Drum lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher das Kreuz erduldet und der

Schande nicht achtete und sitzt nun zur Rechten des Vaters auf dem Throne Gottes. O, gedenkt an Ihn, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, dass ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasst.

Unsere Lebensgemeinschaft mit Jesus ist Leidensgemeinschaft. In Seiner Leidensgemeinschaft aber müssen die uns zugemessenen Leiden uns zum Segen und zur Seligkeit dienen! In Jesu Leidensgemeinschaft werden wir wohl unserem natürlichen, sündigen Wesen nach gebrochen, aber zugleich im Tragen und Ertragen, in Erprobung und Schulung, im demütigen, liebenden Stillehalten fein erzogen!

Doch Kreuz und Elende nehmen ein Ende. Sie müssen der ungetrübten Freude Platz machen, wenn der HErr Seine heiligen Dulder mit neuem Leben der Auferstehung und Verwandlung erstehen lassen, mit Preis und Ehre und der Krone des ewigen Lebens belohnen wird. Mögen auch wir alle sie erlangen!